

Heidi Fuchs, Branka Muser

Kongressvorschau: 10 Jahre Fortbildungstagung des Kollegiums für Hausarztmedizin



Ein bemerkenswerter Leistungsausweis

Am 19./20. Juni 2008 führt das KHM zum zehnten Mal seine Fortbildungstagung im KKL Luzern durch. Das aktuelle Kongressmotto «Jung und Alt» behandelt wiederum spannende Themata aus dem breiten hausärztlichen Betreuungsspektrum. Gefei-ert wird dieses Jubiläum mit einem Konzert der Big Band Zug am Donnerstagabend.

Seit 1994 setzt sich das KHM für die Erhaltung und Förderung einer hohen Qualität in der medizinischen Grundversorgung ein – ursprünglich als Stiftung der Fachgesellschaften SGAM, SGIM und SGP, der medizinischen Fakultäten und der SAMW. Als Plattform und Dachorganisation der HausärztInnen vertritt es heute auch auf (standes)politischer Ebene die gemeinsamen Interessen der Grundversorger.

Erfolgreiches Schulungskonzept und begeisterte Kongressteilnehmer

1998 wurde das erfolgreiche Schulungskonzept – ein Spezialist präsentiert zusammen mit einem Grundversorger ein praxisrelevantes Thema – aus der Taufe gehoben. Eine Parallelveranstaltung in der Romandie und weitere Komponenten sind mit den Jahren dazugekommen: 2005 wurden die gefragten Module zur Besitzstandswahrung in Gynäkologie, Geriatrie und Psychiatrie sowie Praxislabor eingeführt; 2007 wurde zum ersten Mal der Forschungspreis für Hausarztmedizin verliehen. Viele begeisterte Kongressteilnehmer jedes Jahr sind der erfreuliche Leistungsausweis.

Letztes Jahr haben lang gediente Mitglieder des Fortbildungskomitees (Werner Bauer, SGIM; Christoph Francke, SGP; Markus Hug, SGAM) jüngeren Kollegen Platz gemacht – getreu dem aktuellen Kongressmotto. 2008 zeichnen zum ersten Mal Pius Bürki (SGP) und Albert E. Zingg (SGIM) für den KHM-Jahreskongress mitverantwortlich.

Jung und alt

Am diesjährigen Kongress greifen vier breit gefasste Themenblöcke (Herz, Sinne, Knochen, Infekte) mit jeweils einem Hauptreferat das Spannungsfeld von *jung* bis *alt* in der Hausarztmedizin auf. Wie gewohnt werden die Inhalte in interaktiven Workshops vertieft,



Abbildung 1
Dr. med. Pius Bürki,
FMH für Kinder- und Jugend-
medizin, Baar;
NEU Mitglied des Stiftungsrates.



Abbildung 2
Dr. med. Albert E. Zingg,
FMH für Innere Medizin, Geroldswil;
NEU Mitglied des Fortbildungskomitees.



Abbildung 3
Am diesjährigen Kongress behandeln vier Themenblöcke (Herz, Sinne, Knochen, Infekte) das Gegensatzpaar «Jung und Alt» in der Hausarztmedizin.

und spezifische Fachmodule tragen zum Erhalt der Besitzstandswahrung bei – etwa zum Thema Altersdepression oder Altersgrenzen für Sterilitätsbehandlungen: zu alt für ein Kind? Am standespolitischen Runden Tisch werden aus aktuellem Anlass die Auswirkungen der neuen Berufsbilder im Gesundheitswesen diskutiert, und im Schlussblock «Der Hausarzt in Aktion» demonstriert das Ärztenetzwerk PizolCare mit konkreten Fallbeispielen eine horizontal und vertikal vernetzte Patientenbetreuung¹.

Die Vernetzung der Patientenbetreuung ist auch im ersten Kongress-Themenblock «Herz» ein wichtiger Aspekt: In der Betreuung von erwachsenen Patienten mit angeborenem Herzfehler zeigt sich einmal mehr die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Grundversorger und Spezialisten bzw. spezialisiertem Zentrum. Neben medizinischen Massnahmen soll Beratung in Alltagsthemen den Betroffenen zu einem weitgehend beschwerdefreien Leben mit möglichst wenigen Einschränkungen verhelfen.

Netzwerk Patientenbetreuung – Wandel der Berufsbilder im Gesundheitswesen

Teamarbeit und Netzwerkbildung werden sicherlich auch am standespolitischen Runden Tisch zum Wandel der Berufsbilder im Gesundheitswesen² zur Sprache kommen. Die neuen Berufsprofile des Gesundheitsberaters bzw. Disease Managers oder im Ausland praktizierte neue Rollen wie die des «nurse practitioners» sind dabei die Schlagwörter. Fiktion oder Realität? In altbewährter Manier diskutieren wie jedes Jahr unterschiedliche Protagonisten³ des Schweizer Gesundheitswesens, dieses Mal unter der Leitung des Kommunikationsexperten Prof. Dr. Iwan Rickenbacher.

Rollenverteilung – Möglichkeiten und Grenzen

Wem «gehört» das metabolische Syndrom – dem Hausarzt oder dem Spezialisten? Und worauf sollte der Hausarzt bei übergewichtigen Kindern und Jugendlichen diesbezüglich achten? Über welche diagnostischen Möglichkeiten verfügt er bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen bzw. wann sind weiterführende bildgebende Verfahren in der Diagnose und Verlaufskontrolle angezeigt? – Seminarthemen und offene Fragen aus dem Bereich der Kardiologie, die auch die Grundsatzfrage aufwerfen: Hat der Hausarzt (immer noch oder immer wieder) die Rolle des «Lotsen im Gesundheitswesen»⁴? Nächste Frage: Was läuft schief, wenn die Sinneswahrnehmung irrt, z.B. wenn Menschen halluzinieren? Die zweite Themenserie «Sinne» widmet sich aber auch ganz konkret alten und jungen Augen, Riechen und Schmecken bei Jung und Alt oder dem Gehör im Alter. Dabei geht es um Hörbeeinträchtigungen betagter Patienten, aber auch um moderne Hör- bzw. technische Zusatzgeräte. Wer profitiert vom künstlichen Innenohr? Und wenn das Leben sinnlos erscheint – wie stellt sich der Hausarzt der Sinnfrage? Hängen Sinnlosigkeit und Suizidalität zusammen oder macht Suizidalität gar Sinn?



Abbildung 4

Prof. Dr. med. Daniel Hell, ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich und ordentlicher Professor für klinische Psychiatrie an der Universität Zürich, hält das Hauptreferat «Von Sinnen». Was läuft schief, wenn Menschen halluzinieren oder wahnhaft wahrnehmen? Wie können Arzt oder Ärztin sie zurück zur Alltagsrealität führen?

Im dritten Themenblock soll die Frage angegangen werden – wieder im Sinne des Tagungsmottos – was dem Knochen guttut. Dazu gilt es Ernährungs- und Bewegungsaspekte für einen optimalen Knochenaufbau im Kindes- und Jugendalter zu berücksichtigen, aber auch Abklärungen und Interventionen, die einen Knochenabbau im dritten Lebensabschnitt vermeiden können. Was macht den Knochen stark? Die Diskussion zum Vitamin D soll neu belebt werden, und sinnvolle Abklärungen von Arthritis bei Jung und Alt tragen genauso zu dieser Fragestellung bei wie die Möglichkeiten von Gelenksreparatur bzw. -ersatz.

Im vierten und letzten Hauptblock zum Thema «Infekte» werden schliesslich schwerpunktmässig Nutzen und Gefahren, Wirkungen und Nebenwirkungen, aber auch epidemiologische Konsequenzen von Antibiotika unter die Lupe genommen: Wie viele Antibiotika erträgt der Mensch? Welche Antibiotika in welcher Dosierung und wie lange?, sind hier die relevanten Fragen. Und auch wenn bei Fie-

¹ Der Hausarzt in Aktion: Horizontal und vertikal vernetzte Patientenbetreuung über die gesamte Behandlungskette in der PizolCare. Leitung: Dr. med. Urs Keller, Allgemeinmedizin FMH, PizolCare AG, Wangs. Konsiliarärzte: Dr. med. Urs Müller, Hämatologie und Onkologie FMH, Sargans; Dr. med. Dieter Schmidt, Innere Medizin und Angiologie FMH, Chefarzt, Spital Walenstadt; Barbara Schneiter, Pflegefachfrau HöFa, PizolCare, Spitexkoordination.

² Arbeitsgruppe «Berufsbilder» der SAMW: Die zukünftigen Berufsbilder von Ärztinnen/Ärzten und Pflegenden in der ambulanten und klinischen Praxis (Schweiz. Ärztezeitung 2007;88[46]:1942–52). Mitglieder der Arbeitsgruppe: Werner Bauer, Küsnacht (Vorsitz); Anne-Françoise Allaz, Genf; Charles Bader, Genf; Barbara Gassmann, Bern; Pius Gyger, Zürich; Jacques de Haller, Bern; Romy Mahrer Imhof, Basel; Peter Tschudi, Basel; Priska Wildhaber Isler, Küsnacht.

³ Standespolitischer Roundtable: Neue Berufsbilder: Auswirkungen für den Hausarzt. Diskussionsteilnehmer: Werner Bauer, Dr. med., Vorstand SGIM, Küsnacht; Ulrich Bürgi, Prof. Dr. med., Präsident SGIM, Direktor und Chefarzt Klinik und Poliklinik für Allgemeine Innere Medizin Inselspital Bern; Catherine Gasser, Dr. iur., Bundesamt für Gesundheit, Bern; Paul Kaiser, lic. oec., Hausarztmedizin am Pfannenstiel, Stäfa; Romy Mahrer Imhof, Dr. phil., Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut Pflege, Winterthur; Erika Ziltener, Präsidentin der Patientenstelle Zürich und Dachverband Schweizerische Patientenstellen, Zürich.

⁴ Werner Bauer: Wandel der Berufsbilder im Gesundheitswesen. PrimaryCare 2008;8(1):12–4.

ber unbekanntem Ursprungs (neudeutsch «Fever of Unknown Origin, FUO») alle Beteiligten ungeduldig werden: Antibiotika sind nicht Fieber senkend.

Vorschau: Der 11. nächste KHM-Kongress findet am 25./26. Juni 2009 in Luzern statt.

Schlaflos in Luzern

Das Kongressmotto und die vier Themenblöcke, die den Kongress in vier Halbtage gliedern (Programmdetails siehe www.congress-info.ch/khm2008), lassen aber auch immer wieder spannende Überschneidungen zu – wie z.B. schlaflose Nächte. Der Säugling schläft nicht – ein Problem (nur?) der Mutter? – stellt eines der Pädiatriemodule zur Diskussion: Häufige und seltene Ursachen von Schlafstörungen und ihre Behandlungsmöglichkeiten werden aufgezeigt. An anderer Stelle werden im Seminarrahmen Ein-/Durchschlafstörungen bzw. nicht erholsamer Schlaf bei verschiedenen Altersgruppen diskutiert: Schlaflose Nächte – Müdigkeit am Tage. In der Gewissheit, dass das angesichts des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Programms nicht auf die Kongressteilnehmer zutreffen wird, freut sich das KHM auf zahlreiche Geburtstagsgäste.

Kontakt und Informationen:

KHM Geschäftsstelle
Dr. med. Ueli Grüninger,
Geschäftsführer
Landhausweg 26
3007 Bern
Tel. 031 370 06 70/71
E-Mail: ueli.grueninger@hin.ch

www.kollegium.ch
www.congress-info.ch/khm2008

La manifestation parallèle organisée par nos confrères romands aura lieu le 4 septembre 2008 à Beaulieu Lausanne – et traitera également des thèmes médicaux concernant tous les âges de la vie. A la table ronde discuteront, sous la modération de Laurent Bonnard, Radio SR, les Drs Jan Overbeck, Anton Merkle, Mario Gehri, Raymond Pernet et Philippe Schaller des **futurs modèles de garde médicale**, représentant les points de vue de la (télé)médecine ainsi que de la politique de santé.

**10^e Colloque de formation continue
du Collège de Médecine de Premier Recours (CMPR)**

**le 4 septembre 2008
Beaulieu Lausanne**

CONTRAIRES grandir vieillir